

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 77

Laasphe, Dienstag den 29. Juli 1919

44. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50. Bringerlohn monatlich 10 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.55 ohne Bestellgebühr. — Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einseitige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89. — Postcheckkonto Cöln 40449 —

Amtliches.

Bekanntmachung.

Im Oktober d. Js. wird an der staatlichen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Potsdam, dem Besilozzi-Friedelhaus II und dem Vetter-Verein zu Berlin ein Notlehrgang eingerichtet mit dem Zweck, Lehrlern, die sowohl die Prüfung als Lehrlern der weiblichen Handarbeiten als auch die der Hauswirtschaftskunde abgelegt haben, zur Erteilung von Unterricht an Fortbildungsschulen für Mädchen, namentlich in den Klassen der ungelernten Arbeiterinnen, auszubilden.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen bis zum 15. August d. Js. unmittelbar an das Landesgewerbeamt zu richten. Abdrucke, aus denen der Lehrgang ersichtlich ist und die zugleich zur Anmeldung zu benutzen sind, können die Bewerberinnen von der Registratur des Landesgewerbeamts beziehen.

Verlebung, den 24. Juli 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Klarheit!

Die Enthüllungen über die Friedenspolitik der alten Regierung gehen weiter. Immer wieder ist ja seit langem behauptet worden, wir hätten während des Krieges zu einem billigen Frieden kommen können, bewiesen aber ist es von keiner Seite. Die Behauptungen gingen immer von Beuten aus, die infolge ihrer politischen Gesinnung und ihrer Verbindung mit Politikern gleicher Art in den feindlichen Ländern dazu neigten, bei unseren Gegnern eine ehrlich-friedliche Absicht für feststehend zu erachten. Der Friede von Versailles hat wohl jeden Abzweiger, wie sehr diese Politiker sich hierin geirrt haben. Man wird deshalb auch ihre Behauptungen über die Bedeutung der feindlichen Friedensführer während des Krieges mit einiger Vorsicht betrachten dürfen. — Immerhin muß diese Frage restlos klargestellt werden. Das deutsche Volk hat ein Recht dazu, genaue Aufklärung zu verlangen. Sind übertriebene Forderungen deutscher Annexionsisten daran schuld, daß wir nicht zu einem Frieden kamen, der uns aus dem Kriege mit heiler Haut herauskommen ließ? Weiter bliebe die Möglichkeit, daß unsere veraltete Diplomatie einer modernen Auffassung der Herbeiführung des Friedens nicht gewachsen gewesen wäre. Auch diese Frage wäre zu prüfen.

Die Aussprache in Weimar.

Graefes Anlagerede gegen die Revolution.

Die 1. Freie Nachmittagsitzung brachte die mit großer Spannung erwartete Auseinandersetzung zwischen der Rechten und dem Reichsminister Erzberger. Nachdem Frau Dr. Baumer die Stellung der Demokraten zu dem Programm des Ministerpräsidenten dargelegt hatte, ergriff der Abgeordnete von Graefe für die Deutschnationalen das Wort zu einer aus-

führlichen und heftigen Anlagerede gegen die Revolution und die jetzige Regierung, insbesondere gegen den Minister Erzberger. Die Schuld an dem Zusammenbruch unseres Heeres schob der Redner der Wahlarbeit der Sozialdemokratie zu. Die Revolution habe ihm den letzten Stoß gegeben und auch die Annahme der sogenannten Waffenstillstandsbedingungen nötig gemacht. Es sei die weltgeschichtliche Lüge gewesen, daß man die vollständige Kapitulation damals dem deutschen Volk als Waffenstillstand frisiert habe. Unter der Maske eines Waffenstillstandes habe man das Volk restlos dem Feinde ausgeliefert. Der Redner suchte alsdann den Vorwurf zurückzuweisen, daß das deutsche Volk diesen traurigen Frieden der Weltgeschichte den Alldeutschen verdanke, und suchte an Hand von Äußerungen, die führende Männer, insbesondere der jetzige Minister Erzberger, zu Anfang des Krieges gemacht haben, den Nachweis zu erbringen, daß auch die heutigen Gegner der Rechten damals in Wahrheit Annexionisten gewesen seien.

Auf die Enthüllungen des Grafen Wedel, die wirkliche Enthüllungen seien, ging der Abgeordnete zunächst nicht ein, hielt aber den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekannt gewordenen Geheimnisse in einer so schwer schädigenden Weise für das deutsche Volk verwandt habe, daß er unmöglich noch Vertrauen finden könne. Wenn er auch nicht im feindlich, so doch gehandelt habe, so habe er doch so gehandelt, als ob er

im feindlichen Solde

gestanden hätte. (Langandauernde Unterbrechungen. Ein Teil des Publikums ruft fortgesetzt: „Psst!“) Der Redner befaßte sich nunmehr mit den Behauptungen, die gegen die Deutschnationalen anlässlich ihrer Stellungnahme zur Friedensunterzeichnung öffentlich erörtert worden sind. So erfolglos und bekläglich die äußere Politik der Revolutionsregierung sei, so sei auch die innere Politik völlig zusammengebrochen. Das abgedrohte Wort: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ habe sich schon lange verwandelt in das Wort: „Freie Bahn dem Gefühlsstüchtigen — ran an die Futtertröge.“ (Große Unruhe und Lärm bei den Sop., Beifall rechts.) Der Redner kam schließlich zu dem Ergebnis, der Regierung das Mißtrauen in aller Form auszusprechen.

Erzbergers Verteidigungsrede.

Raum hatte Abg. v. Graefe geendet, als sofort auch der Finanzminister Erzberger an der Rednertribüne erschien. Der Minister erklärte, die Regierung werde den Kampf aufnehmen und wolle ihn gegen die Partei des Vordrängers mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes, denn eine Wiederkehr der

deutschnationalen Elemente würde den politischen Ruin des deutschen Vaterlandes für alle Zukunft bedeuten. Der Minister wies dann den Vorwurf zurück, daß er den Weltkrieg propagiert habe. Er habe sich aber zuerst öffentlich von ihm zurückgezogen. Der Abgeordnete v. Graefe habe behauptet, daß die Mehrheitsparteien von Illusion zu Illusion getaumelt seien. In Wirklichkeit seien es die Konservativen und Alldeutschen gewesen, deren machtpolitische Illusionen völlig zusammengebrochen seien. Dann erörterte er im einzelnen

die beiden Friedensschritte der Gegner.

die von der Rechten mit den Militärs beide Male zunichte gemacht worden seien. Der Minister machte hierüber u. a. folgende Angaben:

„Wilson wollte 1916 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Man frage nur den Grafen Bernstorff. Warum wurde Graf Bernstorff nach seiner Mission aus Washington wochenlang nicht zum Vortrag an der höchsten Stelle zugelassen? (Hört, hört!) Das Friedenswort Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des U-Boot-Krieges. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Oberste Heeresleitung in Verkennung der militärischen Nachverhältnisse nicht das richtige Augenmaß gehabt hat zur Wahrnehmung eines günstigen Moments zum Friedensschluß. (Und wieder Unterbrechungen rechts.) Das sind Tatsachen, die Sie nicht bestreiten können. Gegenüber den Grafen Wedel halte ich aufrecht, daß ich im amtlichen Auftrage in Wien gewesen bin. Der Immediatbericht des Grafen Czernin an den früheren Kaiser Karl, ist mir seit meiner Zeit frei zur Verfügung gestellt worden, mit der einzigen Bedingung, über seine Herkunft zu schweigen. Ich fühle mich zur Discretion verpflichtet und werde den Namen des Ueberbringers nicht nennen.“

Der Minister wies dann die Behauptung, daß er von Österreich befreit worden sei, oder im österreichischen Solde stehe oder auf Veranlassung oder auf Anstiften Österreichs seine Stellungnahme zur Friedensfrage eingenommen habe, als gemeine Lüge und Verleumdung zurück und bezeichnete verschiedene andere Unlagen und Vorwürfe der Deutschnationalen als unwahr, so u. a., daß er von Czernin veranlaßt worden sei, nach Wien zu kommen, um sich dort zu verantworten.

Der Redner kam nun auch auf die Friedensaktion im Jahre 1917 zu sprechen. Vor den bekannten Vorgängen im Reichstage habe er den damaligen Reichskanzler Bethmann-Hollweg wiederholt darauf hingewiesen, daß wir von unseren hochgeschätzten Kriegszielen zurückgehen müßten auf die Formel vom 4. August, die das deutsche Volk geeinigt habe. Er habe vor allem darauf hingewiesen, wie alle Berechnungen über den U-Boot-Krieg völlig falsch seien. Nachdem der Minister die bekannte Friedensresolution vom Juli 1917 kurz gestreift hatte, kam er auf die Reaktionen des Reichskanzlers Michaelis zu über-

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

13) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Er befindet sich noch in meinem Besitze zu Hause,“ versetzte Felicia. „Sie werden verstehen, gnädiges Fräulein, wenn wir auch diesen vorläufig mit Beschlagnahme belegen, denn —“ „Selbstverständlich!“ fiel Fritz ein. „Nun heute bringe ich ihn persönlich nach dem Polizeipräsidium!“ „Schön!“ Der Polizeikommissar wandte sich wieder an die Hausbesitzerin. „Und wie war der Name jenes Herrn, der das Geld hier einzahlte?“ „Grulich,“ antwortete sie. „Grulich? Grulich? Bitte wollen Sie mir das Adressbuch geben!“ Er blätterte nach und sagte: „Ist das der Herr dieses Namens, der in der Klosterstraße wohnt?“ „Ja, recht!“ „Aha, da! Ich's mir doch! Agent, Geldvermittler — hierher Ehrenmann! Nun, ja, danke Ihnen meine Herren. Meine Mission ist hier erledigt.“ Er verabschiedete sich auch von Fritz und Felicia, warf sich in eine Droschke und fuhr nach der Klosterstraße. Die Uhr der in der Nähe gelegenen Pöschelkirche schlug genau zwölf und von dem Glockenspiel herab klang weniger feierlich als lustig und hell der Chor: „Nun danket alle Gott,“ als er das Haus betrat, in dem er wohnte. Er hatte Glück, denn der Herr, der war zu Hause. Eine kleine, dünne Frau, offenbar die Wirtschafterin, teilte ihm mit, daß Herr Grulich zu sprechen sei, führte ihn in ein einfach, aber sauber eingerichtetes Zimmer und bat ihn zu warten. Er hatte kaum 10 Minuten im Raum zugebracht, weil der Agent plötzlich eintrat. Die gedrungene Gestalt des ungefähr Sechzigjährigen, edle in einem abgeschabten Schlafrock, die paar noch vorstehenden grauen Haare waren rötlich in Strahlen über den blassen Schädel gelegt, und aus dem schmalen, aber mit tausend Falten am Hals versehenen Mund guckten verschmitzt ein paar graue Augen. Er wuschelte mit dem Mund mit einer Serviette; jedenfalls war er bereits mit dem Mittagessen beschäftigt, schien also in seiner Günstigkeit auf

Pünktlichkeit zu halten.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ sagte er mit einer einladenden Handbewegung. „Mit wem habe ich die Ehre? Und Sie wünschen?“

Aus der Doppelfrage ging hervor, daß dieser Mann an rasche Erledigung seiner mannigfaltigen Geschäfte gewöhnt war.

Dem Beamten machte es innerlich Spaß, auf diesen Ton einzugehen, und er sagte, ohne sich zu setzen: „von Vardow, Polizeikommissar, und ich wünsche zu erfahren, wie Sie in den Besitz jener beiden Tausendmarktscheine gelangt sind, die Sie gestern Ihrer Frau übergeben haben.“

Der Agent sah ihn scharf an, ohne jedoch irgend welche Heberfärbung oder Erregtheit zu verraten. Dieser Mann war allem Anschein nach überhaupt nicht aus der Fassung zu bringen; er hatte sich gewiß schon in ganz anderen Lagen befunden, in denen sich seine Nerven an jeden Zufall gewöhnen hatten, oder so schlaff geworden waren, daß sie durch keine Erregung mehr in Spannung gerieten.

„Warum will denn die Polizei das wissen?“ fragte er ruhig.

„Haben Sie heute noch nicht die Zeitung gelesen? Die Scheine gehören zu dem bei dem Regierungsrat Marleben in Lichterfelde entwendeten Gelde.“

„Ach so, diese Sache! Habe gestern Abend davon gelesen, heute bin ich noch nicht dazu gekommen, die Geschichte weiter zu verfolgen. Ich lese die Morgenzeitung immer erst nach dem Mittagessen. Sie glauben gar nicht, wie schrecklich viel ich zu tun habe, Herr Kommissar. Na also, die Scheine! Man hat die Nummern festgestellt, kann's mir denken. Ich selbst habe gar nicht danach gesehen. Wozu soll ich mich auch die Nummern merken? Mehr wird's dadurch doch nicht! Und offen gestanden, Herr Kommissar, lieb ist mir's nicht, wenn ich sagen soll, von wem ich sie habe. Gerade in meinem Geschäft ist strengste Discretion Ehrensache. Ich habe mit allen Geschäftsfreunden, bis in die vornehmsten hinauf, zu tun, und das verdanke ich eben meiner Anständigkeit. Wenn man als Ehrenmann auftritt, so muß man auch dementprechend behandelt werden. Wer hat bei mir schon alles Götze in der Not gesucht und gefunden! Ich sage Ihnen, wenn ich reden wollte! Aber ich tu's nicht.“

Er zuckte die Achseln mit den Händen. „Schweigen ist tat-

sächlich Wort. Also schweige ich.“

„Nicht immer, Herr Grulich. Besonders nicht in unserem Falle. Wer zur Ergreifung des Täters beiträgt, hat teil an der Belohnung von tausend Mark, die darauf gesetzt ist.“

„Teil? Aber ich bitte Sie, ich kenne doch den Täter nicht!“

„Kommen wir endlich zur Sache! Sie müssen es sagen, Herr Grulich, wer Ihnen die Scheine gegeben hat, es hilft nichts. Ihr Essen wird außerdem kalt werden, wenn Sie dieses Gelbrüch solenne hinausehen.“

Grulich schaltete schmunzelnd. „Ich habe erst die Suppe mit, mit dem anderen wartet meine Haushälterin. Sie ist auf dergleichen Ueberfälle gewöhnt. Na schön, kommen wir zu den bewußten Scheinen! Ich habe sie gestern von dem Doktor Waldow in Groß-Lichterfelde erhalten.“

„Wie kam das?“

„Sehr einfach. Ich hatte nämlich eine Forderung an ihn aus seiner Universitätszeit angekauft. Die Sache ergab sich als ein großes Risiko meinerseits, und ich hatte schon alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt, um zu meinem Gelde zu kommen. Bisher leider immer vergeblich. In der letzten Zeit habe ich aber die Schraube etwas fester angezogen und mit einigen Unannehmlichkeiten gedroht und da habe ich endlich die Summe bekommen.“

„Natürlich immer in Ehren!“ warf der Kommissar mit leiser Fronte dazwischen.

„Nun! Freilich! Aber schließlich hört doch die Gemütskur auf, wenn es sich um Geld handelt. Wovon soll sonst der Schornstein rauchen? Man will doch auch leben, nicht wahr? Und das Leben ist teuer. Aber sagen Sie mal, Sie glauben doch nicht etwa, daß der Herr zu jenem Verbrecher in Beziehung steht?“

„Das wird sich herausstellen. Wie war sein Benehmen, als er Ihnen die Schuld bezahlte?“

„Benehmen? Na, ich danke, das war schon gar kein Benehmen mehr! Bisher war er immer weiß wie Butter gewesen und hatte über seine schwache Prozis gellagt. Als ich aber gestern wieder sehr höflich bei ihm eintrat, hat er mich einfach angefaßt und ist im Zimmer umhergerannt wie ein Besessener. Ich dachte, er wollte mich einschüchtern, wie das manchmal die Herren Schuldner versuchen, wenn sie ein kleines Theater in Szene setzen. Was mir aber nachher nicht imponierte.“ (Fortsetzung folgt.)

Man, die durch das unglückliche Wort: Wie ich Sie
verleide, ein Verbrechen am deutschen Volke
begangen habe. (Lebhafter Beifall.) Am 1. August
habe der Reichskanzler seine Rede gehalten mit dem
Grundgedanken, daß alle Friedensangebote ausichts-
los seien. Er weigerte sich, eine klare Erklärung
über die Neutralität Belgiens abzugeben.

Die Erregung im Hause und auf der Tribüne er-
reichte ihren Höhepunkt, als Erzberger mit seinem
Entschluß über die

Friedensvermittlungssaktion des Vatikans
herauskam.

Am 30. August erhielt der Reichskanzler durch den
Rathus ein Schreiben, in dem ein Angebot Englands
vorlag, dem die französische Regierung sich angeschlossen
habe, die kaiserliche Regierung möge sich über die Unab-
hängigkeit Belgiens erklären und Garantien für poli-
tische, wirtschaftliche und militärische Unabhängigkeit des
Landes geben. Eine verbindliche Antwort werde den Ge-
neralstab der Friedensverhandlungen erleichtern. (Man
andauerndes Hört; hört! links, große Bewegung.) Das war
1917 eine wohlbegründete, wohlüberlegte Friedensaktion
einer neutralen Macht, die wie wenige berufen war, die
Idee der Völkerverständigung einzuleiten und es wurde ver-
langt, lediglich eine präzise Erklärung über Belgien. Was
aber geschieht in Berlin? Man würde es nicht für möglich
halten: Hier Wochen gibt man den Ministern
keine Antwort. (Stürmisches Hört, hört! links und
im Zentrum.) Ich muß aber noch einen Schritt weitergehen,
in einem Schreiben vom 24. 9. wird abgelehnt, eine
Erklärung abzugeben. (Stürmisches Hört, hört! Große
Anruhe, die sich zum Lärm steigert. Präsident Fehrenbach
klingt, vermag aber erst nach längerer Zeit Ruhe zu
schaffen.) Im heutigen Stadium, heißt es in der Antwort,
ist die Regierung nicht in der Lage, die Erklärung
über Belgien und die gewünschten Bürgschaften auszuspre-
chen, weil die Vorbedingungen für Abgabe eines
solchen Erklärung noch nicht genügend geklärt seien.
(Hört, hört!). Damit war der von England über den
Heiligen Stuhl eingeleitete Versuch erledigt.

In dem Augenblick, wo die Friedensaktion auf dem
Höhepunkt stand, wurde die Vaterlandspartei ge-
gründet zu dem Zweck, die Friedensresolution totzuschlagen.
Deutschland ist mit offenen Augen in den Tod hineinge-
rannt. Dann kam Ende September der verheerende militärische
Zusammenbruch. Eine Devisen nach der anderen laus
nach Berlin. Wenn nicht in kürzester Frist eine Regierung
gebildet würde, könne die Front nicht mehr 24 Stunden
gehalten werden.

Am 6. November bekam ich den Auftrag, ich habe mich
nicht dazu gedrängt, die weiße Fahne am 8. November
morgens zu ziehen, also zu kapitulieren, und zwar mit
Zustimmung der Obersten H. rüstung. Der Umsturz in
Deutschland soll den Waffenstillstand erzwingen haben, aber
Hindenburg deponierte, wenn unsere Forderungen nicht
durchzusetzen seien, es sei trotzdem der Waffenstillstand ab-
zuschließen. Die politischen Vorgänge in Deutschland waren
nicht entscheidend! Denn die Waffenstillstandsbedingungen
waren nicht von Hoch, sondern schon vier Wochen
vorher von den Alliierten aufgestellt.

Der Zusammenbruch Deutschlands ist nicht durch die
Revolution, sondern durch die konstante Zuspaltung des
Militärs bedingt worden! Nicht die Friedensresolution
hat die deutsche Widerstandskraft gelähmt, sondern der Zu-
sammenbruch ist erfolgt durch Mangel an innerer und äußer-
er politischer Einsicht der Konservativen und der Ober-
sten Heeresleitung.

Der Rede des Ministers folgte auf der linken
und in der Mitte des Hauses stürmischer, langanhaltender
Beifall, der sich auch mit auf die Tribünen
fortpflanzte. Eine schier unendliche Reihe persönlicher
Heuerungen und Gegenäußerungen schloß die auf-
geregte Sitzung.

— Weimar, 26. Juli.

Essentlicher Anstich: der Rede Erzbergers.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Prä-
sident Fehrenbach einen Antrag des Abg. Löbe
(Soz.) mit, die erste Beratung des Gesetzentwurfes über
den Staatsgerichtshof mit der gegenwärtigen po-
litischen Debatte zu verbinden, die Rede des Herrn
Reichsministers Erzberger vom 25. Juli und des
Herrn Ministers des Inneren vom 24. Juli auf Kosten
des Reiches im deutschen Volke zu verbreiten,
alle Protokolle der vertraulichen Sitzungen des Haus-
haltsausschusses des Reichstages sowie die der Regie-
rung bekanntgewordenen Dokumente über die Ent-
stehung und Fortführung des Krieges zu veröf-
fentlichen.

Infolge des Widerpruches der Rechtsparteien
wurde davon Abstand genommen, die Beratung des
Staatsgerichtshofes mit der politischen Aussprache zu
verbinden; die Beschlußfassung über die Veröffentli-
chung der Ministerreden und der Dokumente wurde
bis zum Schluß der Aussprache ausgesetzt. Hierauf
trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Dr. Hugo (D. Sp.) verlangte die Einsetzung
eines objektiven Ausschusses, der die uns bewegenden
Fragen in durchaus objektiver Weise erschöpft, best-
ehend aus Historikern unter einem publizistisch ge-
schulten Juristen, die das Recht haben, alle Aus-
künfte zu verlangen und jede Erhebung anzuordnen.
Kein parlamentarischer Untersuchungsausschuß, noch ein
Staatsgerichtshof könne das leisten, weil ein solcher
Ausschuß unparteiisch sein muß und weder Kläger
noch Angeklagte kennen dürfe. Eine andere Methode
schaffe kein objektives Urteil. (Sehr richtig! rechts.
— Unruhe links. — Abg. Reil ruft: Angst haben Sie!)
Wenn seine Partei der Regierung das Vertrauen
nicht aussprechen könne, so beabsichtige sie nicht,
eine negative Politik zu führen.

Nach einer kürzeren sachlichen Entgegnung des
Reichsfinanzministers Schmidt an, ein Ver-
weigerung seines Vorredners bezüglich der Lösung von
Fischdampfern in Altona kam der Fraktionsführer
der Unabhängigen Abg. Haase an die Reihe, der
sich in längeren Ausführungen mit der Haltung der
Unabhängigen in der Unterzeichnungsfrage befaßte. Er
verneinte die Behauptung, daß die Unabhängigen die
Bestrebungen der deutschen Friedensdelegation von
vornherein zunichte gemacht hätten. Auf irgend ein
Entgegenkommen von der anderen Seite sei nicht zu
rechnen gewesen, es sei ein wesentliches Verdienst
der Unabhängigen, daß der Frieden, wenn auch mit

Wach und Nach, geschlossen worden ist.

Zur inneren Politik übergehend, forderte der Red-
ner von der Regierung, daß nur die Offiziere bleiben
sollen, die auf dem Boden der Republik stehen. Zum
Schluß seiner Rede wandte sich Abg. Haase gegen die
Judenhege, die zurzeit stärker denn je betrieben werde.

Auch Reichswehrminister Noske, der hierauf zu
Worte kam, verurteilte scharf die Antisemitengehe, weil
es bei der Erregbarkeit vieler Menschen und der Geneig-
theit zu Gewalttätigkeiten leicht zu Ausschreitungen kom-
men könne. Jeder antisemitischen Treiberei in der
Truppe werde auf das entschiedenste entgegengetreten.
Er denke gar nicht daran, sich für einen unnützen Ver-
lagerungsanstand einzusetzen, aber wenn die Gefolgs-
schaft Haases Deutschland zugrunde richten wolle, dann
stelle er das Schicksal des Landes und Volkes höher
als allen Spettakel, den die Unabhängigen hier im Hause
aufführen.

Nach der Rede des Reichswehrministers, der wie-
derholt durch heftige Stürmungen der Unabhängigen
unterbrochen wurde, vertagte man die Weiterberatung
auf nachmittags 4 Uhr.

In der Nachmittagsitzung kamen die Abg.
Erzberger (Bayer. Bauernbund), der Deutschhan-
delsminister Langhoff und der Reichsjustizminister
zu Wort. Dann wurde die Weiterberatung auf Mon-
tag vertagt.

Weitere Enthüllungen bevorstehend.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ dringt
zu den Enthüllungen Erzbergers folgende, Aufmerk-
samkeit erfordernde Sätze: „Wie würde die National-
versammlung aber erst a. heraus, wenn sie wüßte,
daß im Januar 1918 e. ist zu nehmende Männer
einen dem päpstlichen ähnlichen und nicht einmal
legten Versuch machten, Deutschland zu veröffentlichen
Vorschlägen zu bewegen, und daß dieser Versuch ebenso
scheiterte wie die Regierung Benedikts XV.? Ein dem
ehemaligen Bischof Dr. Mayer eng befreundeter
württembergischer Abgeordneter wüßte darüber ge-
nau Bescheid. Möchte er nicht auch reden?“

Erzbergers Gewährsmann.

Der Wiener Mittag schreibt: Erzberger erklärte
in der Nationalversammlung, er werde über die Her-
kunft des Geheim-Berichts des Grafen Czernin schweigen
und den Namen des Ueberbringers nicht nennen. Wir
nennen ihn. Es ist der Erzherzog Karl selber.
Kaiser Karl selber hat den streng geheimen Bericht
Herrn Erzberger übergeben, wie nun Herr Erz-
berger mitteilt, mit der Verpflichtung, über die Her-
kunft des Berichtes zu schweigen.

Neues vom Tage.

Die verentete deutsche Flotte.

Nach einer Londoner Meldung konnten von den
33 deutschen Schiffen, die in Scapa Flow verentet wor-
den, 23 wieder gehoben werden. Die anderen Schiffe
sind unrettbar verloren. — Zu der Nachricht ist zu
bemerkten, daß sich unter den gehobenen Schiffen nur
Torpedobootzerstörer und kleine Kreuzer befinden kön-
nen. Nach den an amtlicher Stelle vorliegenden Mel-
dungen sind die großen Kriegsschiffe außer der „Ba-
den“ sämtlich verloren.

Die Verabschiedung des Adels in Bayern.

Der Verfassungsausschuß des bayerischen Land-
tages hat einen bürgerlichen Antrag auf Wiederherstel-
lung der Adelsnamen und entsprechende Berichtigung
der Ständebücher bei 14 gegen 14 Stimmen mit Stich-
entscheidung des Vorstehenden abgelehnt; der Beschluß ist
hinfallig, denn in der Reichsverfassung, Art. 108, ist
der Adel als Teil des Namens festgelegt worden.

Die Banknotenabstempelung nur unter Entente-Kon-
trolle gestattet.

Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Al-
liierten sind der Auffassung, daß die angekündigte
Abstempelung der deutschen Wertpapiere eine Finanz-
maßnahme der deutschen Regierung darstellt, die nach
dem Friedensvertrag der Kontrolle der Alliierten
unterliegt. Auch die Erträge einer allge-
meinen Vermögensabgabe in Deutschland dürfte nach
der Auffassung der Alliierten ausschließlich den Anfor-
derungen der Entente auf Schadenersatz dienen.

Entente-Maßnahmen gegen die deutsche Kapitalabwan-
derung.

Die französischen Besatzungsbehörden haben sich
bereit erklärt, der deutschen Regierung beihilflich zu
sein in der Abfassung solcher Personen, die mit großem
Vermögen das Reichsgebiet verlassen, um sich der
Steuer zu entziehen. Der Pariser „Matin“ schreibt
über die Flucht deutscher Millionäre nach Afrika,
daß die Alliierten entschlossen seien, die Flüchtlinge
nach Deutschland zurückzuschaffen, da durch deren Ent-
fernung die Entschädigungszahlungen oder andere Ver-
pflichtungen Deutschlands beeinträchtigt würden.

Funkpruch der Alliierten an die Ungarn.

Gegen Bela Rhuns Gewaltregierung.

Verfaßtes, 27. Juli. Der oberste Rat der Alliierten
richtete gestern folgenden Funkpruch an das ungarische Volk:
Die alliierten und assoziierten Regierungen haben den dringenden
Wunsch, mit dem ungarischen Volke Frieden zu schließen und
damit einem Zustande ein Ende zu bereiten, der den wirtschaft-
lichen Wiederaufbau Mitteleuropas unmöglich macht und ein
Hindernis ist für jeden Versuch, die Bevölkerung zu ernähren.
Es ist aber unmöglich, dieses Ziel zu beginnen, bevor Ungarn
eine Regierung hat, die das Volk vertritt und die zwischen ihm
und den assoziierten Regierungen getroffenen Verpflichtungen
dem Worte und dem Geiste nach erfüllt. Das Regime Bela
Rhuns entspricht in keiner Weise diesen Bedingungen. Es hat
nicht nur den von Ungarn unterzeichneten Waffenstillstand ge-
brochen, sondern es greift in diesem Augenblick auch eine be-
stimmte und alliierte Macht an. Es ist die Aufgabe der asso-
ziierten Regierungen, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit die
Maßnahmen zu ergreifen, die diese besondere Frage notwendig
macht. Wenn Lebensmittel und sonstige Verpflegungsgegenstände
geliefert werden sollen, wenn die Blockade aufgehoben, das Wort
des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unternommen und schließlich
der Friede wiederhergestellt werden soll, so kann das nur mit
einer Regierung geschehen, deren Autorität sich nicht auf Terror

stützt. Die assoziierten Regierungen halten es für zweckmäßig,
hinzuzufügen, daß jede fremde Besetzung ungarischer Gebiete,
wie sie von der Friedenskonferenz bestimmt worden ist, in dem
Augenblick ein Ende finden wird, in dem der Hochkomman-
dierende der Interalliierten die Waffenstillstandsbedingungen in
bestehender Weise für ausgeführt erklärt wird. — Die
gesamte Pariser Morgenpresse mit Ausnahme der sozialdemo-
kratischen ist mit diesem Vorgehen der Alliierten einverstanden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Handelskammer Arnberg erhielt die Mitteilung, daß
die Einfuhr deutscher Waren nunmehr in den Vereinigten Staaten
von Nordamerika freigegeben ist, ausgeschlossen sind bis auf Weiteres
nur noch Farbwaren, Chemikalien, Drogen und Kalifake. Da sich
Verschiffungsgelegenheit von den deutschen Häfen vorläufig noch nicht
bietet, müssen etwa schon jetzt vorliegende Sendungen über Rotterdam
geleitet werden. Briefe und Telegramme können nunmehr auch
wieder nach Amerika befördert werden. Die englische Kabelzensur
ist mit dem 23. Juli aufgehoben.

— Guntershausen, 25. Juli. Ein Eisenbahn-
unglück ereignete sich hier in letzter Nacht und forderte ein
Menschenleben. Der von Gassel kommende Güterzug Nr. 6611
fuhr nach Ueberfahrt des Haltsignals dem auf Gleis 3 aufstehenden
Güterzug 8749 der von Marburg kam, in die Flanke. Ein Bremser
des Güterzuges 8749 wurde getötet, ein Bremser des anderen Zuges
verletzt. Der Materialschaden ist sehr erheblich. 20 Wagen wurden
vollständig zerstört. Doch wird der Verkehr durch Umleiten aufrecht
erhalten. Die Unfallstelle bietet einen wüsten Anblick.

— Einsetzung einer provisorischen Regierung? Aus
Ludwigshafen wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die
vorläufige Regierung der Pfalz soll demnächst prokla-
miert werden nach der Konstituierung der Republik
und der Herbeiführung der Anerkennung bei sämtlichen
Staaten will sie zurücktreten. Es soll dann ein „Pfal-
zischer Volksrat“ durch allgemeine Wahlen gebildet
werden. — Der erste Versuch der Franzosen, die Pfalz
nach ihren Wünschen zu organisieren, ist bekanntlich
im Mai arg fehlgeschlagen. Nun soll der zweite Es-
say folgen. Hoffentlich hat er ebensowenig Erfolg wie
der erste.

— Gegen die Kohlennot in Sachsen. Um die Koh-
lennot für den Hausbrand zu mildern, ordnete die
sächsische Regierung an, daß auf jedem Hektar der
sächsischen Staatswälder 5-6 Raummeter Brenn-
holz geschlagen werden, und daß in Fällen drin-
gender Not ganze Waldbestände für die Gewinnung
von Brennholz an die Gemeinden abzugeben sind.

— Oberpfälzer durch Elektrizitätsmangel lahmgelegt.
Infolge des Streiks der beiden elektrischen Zentralen
in Gyorow und Jaborze ist seit Freitag Abend jeg-
licher Verkehr in Oberpfälzer stillgelegt. Der Stra-
ßenbahnverkehr in ganz Oberpfälzer ruht vollkom-
men. Die meisten Gasthäuser sind geschlossen. Die
Straßen Oberpfälzers liegen vollkommen im Dun-
keln. Sämtliche oberpfälzer Bettungen sind am Er-
scheinen verhindert. Es ist keine Aussicht vorhan-
den, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen wird.
Die Streikenden fordern eine 10 prozentige Löhner-
höhung, Wiedereinstellung verschiedener entlassener
Leute, Abziehung eines Direktors, sofortige Bewilli-
gung eines Kohlendepots und eines Wohnungsgeld-
zuschusses.

— Großer Ernteschaden in den Ostprovinzen. In-
folge der anhaltenden Regenperiode von nun schon
über drei Wochen hat das Wintergetreide in den
Ostprovinzen sehr gelitten. Das Getreide, welches noch
grün aussieht, aber volle Ähren und lange Halme
aufweist und eine außerordentlich gute Ernte ver-
heißt, hat sich vollständig gelagert und beginnt bereits
auszuwachsen. Die Kornfelder sehen wie gewalzt aus.
Auch das Sommergetreide leidet schon sehr unter der
Nässe des Bodens. Noch trauriger sieht es mit dem
Kartoffelfeldern aus. Die Frühkartoffeln, namentlich
in der Weichselniederung, stehen im Wasser und fau-
len, ebenso weite Gemüsegärten. Die Gemüerte ist sehr
schlecht ausgefallen. Das Heu auf der fruchtbaren
Werderwiese ist verkauft oder wird vom überfluteten
Wasser weggeschwemmt.

— Die Stilllegung der Berliner Siemenswerke. Dem
Anstand der Arbeiter in Siemensstadt haben sich
auch die Arbeiter der anderen Groß-Berliner Fabri-
ken der Siemens-Firmen angeschlossen. Gegenwärtig
ruht der Betrieb in den gesamten Werken des großen
Unternehmens; die Zahl der Streikenden beläuft sich
auf rund 32 000 Arbeiter. Die auf Eruchen der Ar-
beiter eingeleiteten Verhandlungen sind bis jetzt er-
folglos geblieben.

— Belagerungszustand über New-York. Ueber New-
York wurde der Belagerungszustand verhängt. Es
wird angenommen, daß diese Maßregel zur Unter-
drückung des Hafena. verkehrstrecks getroffen wurde. Nach
einer Meldung der „Chicago Tribune“ wurde auch
über verschiedene Teile der östlichen Union der Kriegs-
zustand verhängt. Tausende von Soldaten und Ma-
trosen, welche aus dem Dienst entlassen wurden, durch-
ziehen, vielfach plündernd, die Dörfer und Städte
und verheeren die Bevölkerung in die größte Unruhe.
Die Regierung hat scharfe Maßnahmen gegen diese
Ausschreitenden angeordnet.

— Deutschland verzichtet. Die Schweizer Wochenzeitung „Der
Nebspalter“ veröffentlicht folgendes Gedicht:

Deutschland verzichtet auf West und Ost,
" " " " bessere Kost,
" " " " Stiefel und Sohlen,
" " " " Gassen und Pöbel,
" " " " Hemd und Hosen,
" " " " Köln und Bonn,
" " " " Lust und Sonn',
" " " " Floten und Heere,
" " " " Freiheit und Meere,
" " " " Treue und Glauben,
" " " " sich 'nen Ton zu erlauben,
" " " " Freiheit und Recht,
" " " " geht es noch lange nicht so leicht,
" " " " verzichtet, wie sagt man doch eben
" " " " verzichtet aufs indische Leben.

— Weiteres. Ein Fahrgast betritt den Nichtfahrerwagen der
Südtiroler Straßenbahn mit brennender Pfeife und raucht, nachdem
er Platz genommen hat, unverbessert weiter. Auf das Unzulässige
seiner Handlungsweise macht ihn der Schaffner mit folgenden Worten

aufmerksam: „Do hinna derf net g'raucht werde! Kennet Sie net leja? Do stoht's doch! ganz deutlich: „Rauchen verboten!“ — „Wacht muß i aber amol domm froga,“ erwiderte der Fahrgast, „muß mer des alles befolge, was do oba steht?“ — „Des ischt doch ganz klar,“ sagte der Schaffner. — „No wägerele,“ versetzte hierauf der Fahrgast, „do stoht doch au: Trinkt Bitterwasser! Saufet Sie vielleicht Bitterwasser?“

Aus Laasphe und Umgegend.

Die Hundstage. Seit dem 23. Juli leben wir, wenn man dem Kalender glauben darf, in den Hundstagen. In der Wirklichkeit merkt man nicht viel davon, denn es ist in diesem Sommer unseres Mißvergnügens durchs nicht hundstagsmäßig heiß. Seit heute vormittag ist nun ein Witterungsumschlag eingetreten und es hat den Anschein, als ob wir jetzt trockenes, warmes Sommerwetter bekämen, welches zum Ausreifen der Feld- und Waldb Früchte so unbedingt notwendig ist. Die sogenannten Hundstage fallen in die Zeit vom 23. Juli bis 23. August, während der die Sonne im Zeichen des Löwen steht.

Fußballwettspiel F.-V. Biedenkopf — Sp.-V. Wittgenstein 5:3. Halbz. 0:3. In der 1. Halbzeit überlegenes Spiel der Laaspher Mannschaft, was auch in dem Resultat von 3:0 seinen Ausdruck findet. Namentlich die beiden Laaspher Flügelstürmer lieferten ein brillantes Spiel. In der Halbzeit wechselte Biedenkopf entgegen allen Fußballregeln zwei seiner Spieler gegen zwei ausgewechselte aus. Die Laaspher waren stark im Nachteil, da ihr Spielführer ten Dam infolge einer Verletzung nur noch als Statist mitlaufen konnte. Biedenkopf kam dadurch mehr auf, allerdings waren die Biedenkopfer Spieler durchweg flinkere Läufer, und erzielten noch fünf hintereinander 5 Tore, darunter einen Elfmeter. Kurz vor Schluß blieben noch einige gute Chancen von der Laaspher Stürmerreihe unausgenutzt. Ein unentschiedenes Resultat hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe nicht gewachsen, auch war der Spielplatz miserabel. — In dem Spiel Biedenkopf gegen F.-V. Marburg blieb die Marburger Mannschaft, trotzdem sie nur mit neun Mann spielte, mit 8:1 Toren Sieger. Halbz. 4:1. Die Marburger waren durch ihre bessere Technik und ihr wunderbares Zusammenspiel dauernd im Vorteil. Biedenkopf hatte es nur einem besonderen Glücksfalle zu verdanken, daß es das eine Ehrentor erhielt.

Auf zahlreichen der durch Eilboten zu bestellenden Briefsendungen ist das Eilbestellgeld nach dem früheren Satz verrechnet, obgleich es seit dem 10. ds. Mts. auf 50 Pfg. für Briefsendungen im Ort- und 1 Mk. für Briefsendungen im Landbestellbezirk erhöht worden ist. Hiernach sind durch Eilboten zu stellende Briefe bis zu 20 Gr. nach Osten mit Postanstalt mit 65 Pfg., nach Westen ohne Postanstalt mit 1,15 Mk., Postkarten mit 60 bzw. 1,10 Mk. freizumachen.

Erndtebrück, 28. Juli. (Streif.) Die Arbeiter der hiesigen Holzindustrie sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Bei der Firma Gustav Berger u. Komp., Sägewerk Ludwig Belz und Möbelfabrik Birkelbach wurde schon am Samstag nicht mehr gearbeitet, während auf den Sägewerken Bald u. Herling, sowie Wagener u. Komp. in Birkelbach erst von heute ab gestreikt wird. Auch unter den Holzfuhrlern ist eine Lohnbewegung im Gange. — Ebenfalls sind die Arbeiter der Metallwarenfabrik Aßlerbach hierseits in den Ausstand getreten.

Aus dem Kreis, 29. Juli. Die Ernte verspricht in diesem Jahre den Erwartungen im großen ganzen gerecht zu werden. Nicht nur Kartoffeln stehen gut, sondern auch die Getreidefrüchte befriedigen durchweg. Die einzige Sorge der Landwirte ist die, um das für die Reife fehlende heiße Wetter. Obwohl wir bereits die Hundstage haben, ist es leider noch kalt und unwirtlich.

Eingelad.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der Pressegefehl. keinerlei Verantwortung.

Auf den Artikel in Nr. 72 der Erndtebrücker Zeitung betr. Gründung des Junggesellen-Vereins Oberndorf können wir uns gut in die Lage des Einfenders versetzen. Es ist eine ärgerliche Sache, wenn man über mehrere heiratsfähige Töchter verfügt, und es bilden sich dann liberal Junggesellen-Vereine, sodas man über die Unterbringung seiner Töchter in Sorge geraten kann.

Die Ehesungen des nun bereits gegründeten Vereins liegen Ihnen jederzeit zur Einsicht offen und können Ihnen auf Wunsch auch zugesandt werden.

Junggesellen-Verein „Einigkeit“
Oberndorf-Rüppershausen.

Männergesangsverein Liedertafel

und
Quartettverein Eintracht,
Laasphe.

Am Freitag den 1. Aug., abends 9 Uhr
findet im Bosh'schen Saale die erste

gemeinschaftliche Versammlung

zur Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten statt.
Wir laden hierdurch sämtliche Sänger beider Vereine
freundl. ein und bitten dringend um pünktliches Erscheinen.

Die Vorstände.

Nachdem ich 7 1/2 Jahre lang
die orthopädische Werkstatt der
chirurgischen Universitätsklinik
geleitet habe, sehe ich mich infolge der starken Beanspruchung des Betriebes durch
Brothelshausen für Kriegsverletzte
genötigt, einen Teil der Werkstatt nach Uferstraße 2
zu verlegen. Durch diese Erweiterung bin ich in der Lage,
in Zukunft auch die Aufträge meiner Zivilkundschaft schnell
und in besser Ausführung zu erledigen. In diesem Hause
Uferstraße 2 wird ein Laden eingerichtet für den Verkauf
von Instrumenten, Bandagen und allen Artikeln der
Krankenpflege. Für die Damen meiner Kundschaft wird
weibliche Bedienung stets zur Stelle sein.
Geschäftszeit von 9-1 und 2-5 Uhr.

Richard Raphingst,

Werkstätten für Orthopädie-Mechanik
und Kunstgildebau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,
sowie dem Herrn Pfarrer Huchtermeyer für
die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir
auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Feudingen, den 28. Juli 1919.

Geschwister Wied.

9. Kriegsanleihe.

Sämtliche Stücke der 9. Kriegs-
anleihe liegen zur Ausgabe bereit und
können gegen Vorlage der Abrechnung
an unsern Schaltern in Empfang ge-
nommen oder die Anträge zur Nieder-
legung bei der Sparkasse gestellt werden.

Kreisparkasse Laasphe.

Junggesellen von Laasphe

werden hiermit
am heutigen Dienstag abend 9 Uhr
zu einer

Besprechung

in den Bosh'schen Saal eingeladen.

Der Einberufer.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks stehen
bei uns



14 Pferde

zum Verkauf.

Gustav Berger & Komp.,
Erndtebrück.

Griener-Nähmaschinen

feinstes deutsches Fabrikat.

Alle Systeme, Langschiff, Schwingenschiff, Ringschiff, Central-
spulen, Rundschiff, sowie „Rotunde“ — Patent-Schnell-
näher mit umlaufendem Fadengeber schnellstens lieferbar
franko Bohndation dort. Anweisung u. Anlernen gratis.

Zum Besuche gerne bereit. Karte genügt.

Albert Horn, Maschinenhandlung,
Weidenau-Sieg, Schulstraße 50¹.

Räudebekämpfung.

Zur Heilung der Pferderäude ist am Schlachthof in
Berleburg eine Gaszelle aufgestellt. Rüdige Pferde
werden zweimal, verdächtige einmal eine Stunde der Ein-
wirkung von Schwefelgas ausgesetzt. Gleichzeitig findet
die Enträubung der Geschirre und Geräte statt. Dies ist
das einfachste und sicherste Verfahren zur Beseitigung der
Räude.

Osternburg, Kreistierarzt.

Jakobiner, feinstes in der Art wie Benediktiner,
Cognac, Tafellikör, hochproz. aus Zucker hergest.

Cognac Weinbrand Jakobi ächt,
feiner, milder Edelcognac,

Wacholderbranntwein, hochfein,
besten Alten

Zweitschenbranntwein

empfiehlt

Karl Hagelauer, Siegen.

Gleichzeitig mache ich meiner verehrten Kundschaft die
Mitteilung, daß ich größere Sendungen 1917er Flaschen-
weine in hervorragender Güte auf Lager habe und halte
ich mich zur Lieferung von Wein bestens empfohlen.

Erndtebrücker Mahlmühle u. Dampf- drescherei G. m. b. H. Erndtebrück.

Sant Beschluß der Generalversammlung vom 6. d. Mts.
ist unsere Gesellschaft aufgelöst und in Liquidation ge-
treten. Die Herren Ludwig Belz (Sdr) und
Müller Wilhelm Belz sind zu Liquidatoren
ernannt. — Die Gläubiger der Gesellschaft werden auf-
gefordert, etwaige Ansprüche bei den vorgenannten Liqui-
datoren innerhalb 4 Wochen anzumelden.

Erndtebrück, den 21. Juli 1919.

Erndtebrücker Mahlmühle i. Liquid.

Empfehle
Prima Möbellack
Glanz- u. Mattlack
Spirituslack
Emaille-Weißlack
Farben-Mischlack
Lederlack
Asphalt-Eisenlack
Fußbodenlack in 1 kg
Dosen
Firniss-Ersatz hell u.
dunkel
Terpentin-Ersatz,
Siccativ wasserhell
Siccativ-Ersatz
Dekitt

Carbolineum,
Friedensqualität,
ferner sämtliche
Trockenfarben
Bronze und
Bronzetinctur
Ringpinsel
Kluppenpinsel
Schreibpinsel
u. f. w.

Wittg. Drogerie,
Laasphe.

ff. markenfreie
Marmelade,
das Pfund 2,- Mark,
la. Milch-Schmelz-
Schokolade,
sehr preiswert.

Gustav Bielefeld,
Biedenkopf,
Telefon 53.

Für Bäcker!

Michael Neffgen,

Backofenbaugeschäft

Königswinter a. Rhein

empfehlen sich im Aufbau von

Königswinter Backöfen.

Jeder Herd aus zwei Steinen.

Alle Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

Pyramiden-
Fliegenfänger.

Erstklassige, klebende Waxe

50 Stück 10.- Mk., 100 St.

18,50 Mk., 200 St. 36.-

Mt. franko Nachnahme.

Franz Spickermann

Verlagentischäft

Stemmel, Postfach-Westf.

Ein braver, ordentlicher

Junge

im Alter von 16-18 Jahren,

welcher Küche fähig und

mögen kann, gegen guten

Lohn auf sofort gesucht.

Emil Meyer,
Siegen i. W.,
Wiesenstraße 38.

Ein Schaf

zu verkaufen bei
Otto Schäfer,
Niederlaasphe.

Butter-Ausgabe

in der Butterfahrmelstelle
am Mittwoch, den 30. d. M.,
nachm. von 2 Uhr ab.

Eier-Ausgabe.

Kinder im Alter von vier
bis sechs Jahren erhalten am
Mittwoch gelegentlich der
Butterausgabe pro Kopf
zwei Eier.

Laasphe, den 29. Juli 1919.

Der Bürgermeister.

Einschaler, Maurer und Flechter

sofort gesucht.

Zu melden auf der Baustelle
Firma E. Brodhaus & Co.,
Wiesental 5, Plattenberg.
Tünnermann & Meyer,
Baunternehmung,
Bethmarthe i. W.

Zwei brave

Hausmädchen

und ein eifriges

Kochlehrlingmädchen

gesucht.

Haus Seebode,

Marburg,

Reitgasse 5.

Suche sofort ein tüchtiges

Mädchen,

welches auch zwei Kühe

mögen kann.

Friedr. Aug. Reiffenrath,

Silchenbach.

Wegen Verheiratung des

jetzigen tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit zum

15. August oder später ge-
sucht.

Frau Emil Gernert,

Siegen,

Bohnhofstr. 10.

Buchstamm,

trocken, 6 m lang, 60 cm

Durchmesser, in Bohlen

10 cm stark eingeschnitten

abzugeben.

K. Schuppert,

Laasphe, Steinweg.

Eine junge reifrassige

Saannenziege,

im Mai gelammt umfände-
halber zu verkaufen.

Ludwig Hufel,

Mineralwasserfabrik,

Biedenkopf.

Achtung! Empfehle

meinen unentbehrlichen

Apparat für Landwirte

und Geflügel-Züchter.

Derselbe zeigt die Trächtigkeit
beim Vieh an, ob männliche
oder weibliche Frucht, sowie
bei sämtl. lebenden Wesen;
ebenso bei Eiern, ob männlich
oder weiblich, ob befruchtet
oder unbefruchtet, unter
Garantie. Gebrauchsan-
weisung liegt bei. 1 Stück
4,50 Mk., 2 Stück 8.- Mk.
gegen Nachnahme versendet
Fritz Reh, Landwirt,
Güternhain,
Post Schönbach (Wittweis).

Kreisverband Wittgenstein

des
Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Der Kreisverband beabsichtigt, am
Sonntag den 3. August, ab 2 Uhr nachmittags
auf dem freundl. zur Verfügung gestellten **Stützplatz** sein

Gründungsfest

zu feiern. Für vollständige Gestaltung des Festes ist Vorkehrung getroffen. Neben sonstigen Belustigungen ist mit dem Feste eine **Verlosung verbunden**. Es kommen etwa **500 Gewinne**, bestehend aus nützlichen Gebrauchsgegenständen, Schmuckstücken usw., im Werte bis zu **Mk. 30.—** zur Verteilung. Ein Teil der Gewinne ist im Schaufenster der Buchhandlung Jung-Laasphe ausgestellt.

Da ein aus dem Fest evtl. verbleibender Ueberfluß einzig und allein als Grundstock der ins Leben zu rufenden Unterstützungskasse des Kreisverbandes für bedürftige kreiseingetragene Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Kriegsgefangene dienen soll, wird auf allseitigen zahlreichen Besuch gehofft und um tatkräftige Unterstützung der Veranstaltung gebeten.

Eintrittskarten und Lose sind zu haben bei den Vertrauensleuten der Ortsgruppen, in den Buchhandlungen Jung und Jmgardt in Laasphe und an der Kasse. Der Preis der Eintrittskarten beträgt für Nichtmitglieder 2 Mk., für Damen 1 Mk. und für Mitglieder 1 Mk. — **Ein Los kostet 0.50 Mk.**

Mit Rücksicht darauf, daß durch die Unterstützungskasse die durch den Krieg hervorgerufene große Not soweit als möglich gelindert werden soll und da dem Kreisverband zur Erlangung der für den Anfang erforderlichen Mittel kein anderer als der eingeschlagene Weg offensteht, dürfte dem Feste allseitiges Wohlwollen und infolgedessen die bereits erbetene tatkräftige Unterstützung zuteil werden.

Verleburg, den 21. Juli 1919.

Der Vorstand.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks und Ausführung von Ueberweisungen.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

Vermietung von Schliessfächern bei der Hauptstelle.

Verwahrung von Wertgegenständen in der Silberkammer.

Ausgabe von Heimspargbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Ia. Karbolium (kein Erlaß)

Ia. Leinölerlaß

auch in kleinen Mengen stets zu haben bei

Leo Rudolph

Siegen i. Westf., Gainerweg 7.

Brantschleier,

Brantfränze

empfiehlt

Tillmann Schmitt,

Inh. Heinr. Schmitt,
Hilchenbach.

Autobereifungen!

Ein großer Posten

Decken und Schläuche

in sämtlichen Dimensionen, **prima neue Auslandsware**, Nadeln und amerikanische Fabrikate, preiswert zu verkaufen.

Heinrich Quast, Frankfurt a. Main,
Gartenbergstraße 21. Fernsprecher Römer 211.

Futtermittel.

Trockenmöhren, Ia. Qualität, 65,— Mark der Zentner,
getrocknete Apfel- u. Birnentrester, 20,— Mark der Zentner, abgegeben bei

Orania, Eiserfeld (Sieg).

Fett.

Ab Dienstag den 29. Juli kommen gegen Vorzeigung der Butterscheine in den Buttersammelstellen zum Verkauf:

200 Gramm amerik. Schweineschmalz

zum Preise von **Mk. 9.50** je Pfund.
Ferner im Amt Erndtebrück nach Weisung des Amtes, im übrigen Teil des Kreises am Schluß der Woche gegen Abgabe der Buttermarte, zusammen mit der Butter

150 Gramm Auslandsfett

zum Preise von **Mk. 4.75** je Pfund.
Verleburg, den 28. Juli 1919.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Ausgabe von Heisenkarten

am **Mittwoch den 30. d. Mts.** in der Volksschule und zwar:

Buchstaben A—G von 2—3 Uhr nachm.,

" H—P " 3—4 " "

" Q—S " 4—5 " "

" T—Z " 5—6 " "

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, muß diese Reihenfolge unter allen Umständen eingehalten werden. Die rote Ausweisarte ist mitzubringen.

Laasphe, den 28. Juli 1919.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Bekanntmachung.

Für Kinder bis zu einem Jahre ist Schokolade, für Wöchnerinnen Kakaos zu haben. Für die Gemeinden des Bahntals habe ich die Waren der Handlung Feuring in Niederlaasphe, für die übrigen Gemeinden der Handlung Göbel in Banse überwiesen. Die Abgabe erfolgt gegen von mir ausgestellte Bezugsscheine, der Kostenpreis für eine Tafel Schokolade beträgt 1.80 Mk., für ein Pfund Kakaos 10 Mk. Bezugsscheine sind schleunigst zu beantragen, da ich andernfalls die Waren dem freien Verkauf übergebe.

Banse, den 25. Juli 1919.

Der c. Amtmann. J. B. Grund.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtes Erndtebrück wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1920 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 29. Juli 1919 bis 5. Aug. 1919, beide Tage einschließlich, in der Wohnung der Gemeindevorsteher zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei den Gemeinde-Vorstehern erhoben werden.

Erndtebrück, den 26. Juli 1919.

Der Amtmann. Roßler.

Leo Levor

Frankfurt a. M. I

Beethovenstrasse 7

offert sofort lieferbar

Zuckermelassekraftfutter

Düngekalk

vollwertige Futter- und Düngemittel in kleinen und grossen Mengen.

Empfehle mich in

Reparaturen

sowie Auflagen an Hanf-, Draht- und Transmissionsseilen

zu billigen Preisen.

Robert Freitag, Siegen, Hiltelsbach 2/2.

Schuhriemen, Hosenträger, Haarbänder (alle Farben), Bänder, Knöpfe, Nähgarn, Gummiband, Messer, Bürsten, Rämme (prima Ware, Horn), sämtliche Kurz-, Woll- und Bürstenwaren zu Engrospreisen.

Aug. Backeshoff,
Biedenlopf, Stadtgasse 30.
Fernruf 114.

— Lagerbesuch lohnend. —

Ia. Hühnerfutter,
grobkörnig, empfiehlt
G. Diefeld,
Biedenlopf.

Ich habe mich in Laasphe

als
prakt. Arzt

niedergelassen.

Wittgensteiner Hof.

Sprechstunden:

7—10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 14.

Dr. med. Brünjes.

Wegen an geringer Zugeständnisse der Arbeitgeber ist der Streik in den Holzbearbeitungs-Fabriken u. Sägewerken ausgebrochen. Wir bitten jeden Zugzug fernzuhalten.

Das Streikkomitee.

Offertiere

Heu und Stroh

in
Fuhren u. Ladungen.

Adolf Schäfer

Düngemittel- u. Fourage-Handlung

Niederlaasphe

Telephon Nr. 42.

Senfemehlsteine,

natürliche u. künstliche, empfehlen

Nellendahl & Co.,
Raumland (Westf.).

Brennholz

jeder Holzart in Längen von 1,00—2,50 m. 4 cm aufwärts stark, laut jedes Quantum gegen Kasse zu höchsten Preisen

Gub. Braunnemann,

Holzhandlung,

Münster i. W.

Schuhwaren.

Ein Posten Werk- und Sonntags- Herren-, Damen- und Kinderstiefeln in guter und preiswerter Ausführung soeben eingetroffen.

Schuhhaus Krämer,
Biedenlopf. Markt 8.

Für Vereine!

Stempel

Tanz-

und

Eintritts-

karten

in verschiedenen

Farben mit und

ohne Druck

—

Mitglieds-

karten

—

Programme

—

Sagungen

liefert mit

passenden Klischees

schnell u. preiswert

Buchdruckerei
Ernst Schmidt
Laasphe.